Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

13.7.1843 (No. 188)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 188. Donnerstag, den 13. Juli 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Abend Höchstihre beiden ältesten Söhne, Ihre Hoheiten den Erbgroßherzog und den Prinzen Friedrich, nach Heidelberg begleitet, wo dieselben zur Fortsetzung Ihrer Studien einen längern Aufenthalt machen werden.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 5. Juli. Der Thätigkeit der Behörde ist es gelungen, den Raubmörder Johann Fekete aus Oedenburg einzufangen. Er hatte in diesem Winter nicht weniger als zehn Mordthaten auf der Straße nach Baden verübt, durchaus an armen Leuten, wo sehr oft der Ertag des Raubes nicht über einen Gulden Konventionsmünze reichte. Daß übrigens in der Reform der Justizpflege der Dominien ein entscheidender Schritt bald gethan werden müsse, beweist diese Thatsache neuerdings, nach der es einem Einzigen möglich war, in der nächsten Nähe der Residenz zehn Menschenleben seiner Mord- und Raublust zum Opfer zu bringen.

Prag, 26. Juni. Von der Hofstelle ist dem hiesigen Gubernium der geschärfte Auftrag ertheilt worden, die bei den so sehr in Anspruch genommenen Finanzen nothwendige strenge Oekonomie auch auf die Gratifikationen an landesfürstliche Beamte und Diener zu erstrecken, insbesondere aber Geldaushülfen an selbe nur nach hergestelltem Beweise eines Krankheits- oder Unglücksfalls und nur der Größe der dadurch verursachten Auslagen entsprechend zu verabfolgen, in keiner Art aber den vorübergehenden höhern Preis der Lebensmittel als ein Motiv für Bewilligung von derlei Unterstützungen zu betrachten, weil zur Verabfolgung von Theuerungsbeiträgen selbst die Hofstellen ohne besondere Bewilligung des Monarchen nicht ermächtigt sind. (K. Z.)

Preußen. Düsseldorf, 26. Juni. (Aus den Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags. Nach der „Kölner Zeitung.") 28. Plenarsitzung. Der Herr Landtagsmarschall veranlaßte den Vortrag des Berichts des ersten Ausschusses über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft, betreffend die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze, und einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit in den Zollvereinsstaaten. Der mit dem Referat beauftragte Abgeordnete bemerkte, daß der Antrag durch zwei Petitionen, der Handelskammer von Elberfeld und Barmen und des Handelsstandes des Kreises Gladbach, unterstützt sey, und nachdem die Sachlage von demselben dargelegt, so wie deren Dringlichkeit motivirt war, beantragte er: „Daß des Königs Majestät gebeten werde, auf die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze so wie einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit, gestützt auf öffentliches und mündliches Verfahren, in den Zollvereinsstaaten hinzuwirken, und zu dem Ende unter Zugrundelegung der rheinischen Handels- und Wechselgesetze, und mit Zuziehung technischer Sachverständigen aus den betheiligten Staaten, im Interesse des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsstaaten zuvörderst eine Verständigung über die Hauptprinzipien zu versuchen." Es entspann sich hierüber eine weitere Diskussion.

Düsseldorf, 6. Juli. Die Anwesenheit der rheinischen Provinzialstände in unserer Stadt hat einen Verein in's Leben gerufen, welcher dem Gesammtvaterlande der deutschen Nation ein hohes Interesse einzuflößen geeignet ist. Das Schicksal so vieler Tausende unserer Landsleute, welche, oft von irrigem Wahne getrieben, auf unsern vaterländischen Strömen fernen Ländern entgegensteuern und für die Heimath, während sie derselben ein großes Kapital entziehen, fast ganz verloren sind, hat theilnehmende Herzen bei den Männern unserer Provinz gefunden. Viele haben sich vereinigt zu einem Unternehmen, welches so manchem Unglücklichen Belehrung und ein sicheres Loos, dem Vaterlande Segen verheißt. Unter dem Namen eines „Vereins für deutsche Auswanderer" hat sich nach den Bestimmungen des rheinischen Handelsgesetzbuchs eine anonyme Gesellschaft gebildet, welche in Aktien von 100 Thalern ein Betriebskapital zusammengelegt, womit sie im Vertrauen auf den Schutz und den Beistand der hohen Souveräne deutscher Nation genaue Nachrichten über die Länder, welche bisher das Ziel deutscher Auswanderer waren, wie über diejenigen, wohin diese künftig zu lenken seyn möchten, einzuziehen, danach die vom irrigen Wahne getriebenen Einwohner unseres Vaterlandes durch Hülfsvereine in den verschiedenen Ländern, worin für das Unternehmen Anerkennung und Theilnahme zu hoffen ist, zu belehren und sie den Täuschungen überspannter Erwartungen zu entziehen; diejenigen dagegen, welche unabänderlich in fremden Ländern ein neues Leben zu beginnen entschlossen sind, vor dem traurigen Loose zu bewahren, wucherlichen Interessen anheim zu fallen, ihnen vielmehr durch geeignete Agenturen überall die Wege möglichst zu sichern und durch Landübertragungen ein Unterkommen zu bereiten, welches für die Folge in neuen Verbindungen fremder Länder mit dem deutschen Vaterlande für dieses wie für seine verlorenen Söhne segensreich zu werden verspricht. Nachdem die Idee kaum in's Leben getreten, sich in einem vereinbarten Statut verkörpert hat, sind sehr viel und bedeutende Einzeichnungen von edlen Männern aller Stände erfolgt und ist ein Komite erwählt worden, welches die Vermehrung der Theilnahme, die Vorbereitung der Staatsgenehmigung nach erlangter hinreichender Deckung des Gesellschaftskapitals und die Berufung der konstituirenden Generalversammlung veranlassen soll. Unsere Stadt als Rheinhafen im Mittelpunkt der niederrheinischen Industrie, wo sich der Anknüpfungen mit fremden Ländern so viele finden, ist zum Domizil des Vereins gewählt worden, was in Berücksichtigung der vielen Verbindungen dieses Platzes und wegen seiner geringen Entfernung von den konkurrirenden Seehäfen nicht anders als zweckmäßig zu erachten seyn möchte. (Düss. Z.)

Berlin, 4. Juli. Ein hiesiger wohlhabender Bäcker hat neulich den Gewinn von 30 Thalern, welcher ihm bereits durch die herabgesetzte Salzsteuer erwachsen ist, unserer Armenkommission mit dem Bemerken zugesendet, daß es bei der Herabsetzung der Salzsteuer gewiß nur die edle Absicht unseres Landesvaters gewesen sey, dadurch die drückende Lage der ärmeren Klasse zu erleichtern, und nicht etwa, dem Wohlhabenden noch mehr Vortheil zu verschaffen. — Sehr viel Aufsehen macht hier gegenwärtig das Verschwinden eines Kassenbeamten des königlichen Leihhauses mit einer ansehnlichen Geldsumme. Man befürchtet, daß derselbe auch dort verpfändete kostbare Juwelen und Brillanten unterschlagen habe. Derselbe ist mit hiesigen angesehenen Familien verwandt, durch die er auch dieses bequeme Amt erlangt hatte, da er durch eigene Verdienste gar keine Ansprüche auf ein solches hatte. — Die Proben der altgriechischen Tragödie „Medea" haben hier gestern begonnen. Im Laufe dieses Monats soll noch die erste Aufführung des genannten Trauerspiels von Euripides im neuen Palais bei Potsdam stattfinden. (W. M.)

Berlin, 8. Juli. Das 22ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, besteht aus einer Verordnung, enthaltend die in Folge der Verordnung vom 23. Februar d. J. nothwendigen Ergänzungen, der die Presse und Zensur betreffenden Vorschriften. Vom 30. Juni d. J.

Bayern. Nürnberg, 4. Juli. Ein Rundschreiben, welches von hier aus Veranlassung der bevorstehenden Jubelfeier der Universität Erlangen erlassen worden ist und welches hier und in der näheren Umgebung vielen Anklang gefunden hat, verdient seiner Absicht wegen um so mehr auch in der Rheingegend bekannt zu werden, als diese gerade viele Männer umfaßt, welche früher ihre Studien in Erlangen gemacht haben. Dasselbe lautet: „Das bevorstehende Jubelfest der Universität Erlangen hat bereits in weiten Kreisen unter den ehemaligen Bürgern der Alma Frederico-Alexandrina theilnehmende Hoffnungen und Erwartungen rege gemacht, und es ist nicht zu zweifeln, daß eine so seltene und erhebende Feier eine große Anzahl derselben in den festlichen Tagen wiederum in Erlangen vereinigen wird. Denjenigen aber, welche Erlangens Verhältnisse in der Nähe zu beobachten im Stande sind, welche namentlich die Armuth kennen, mit welcher mancher hoffnungsvolle Jüngling in Ermanglung stiftungsmäßig anzusprechender Stipendien während der akademischen Jahre zu kämpfen hat, mußte sich der Wunsch aufdrängen, die Theilnahme an dem Feste nicht durch bloße Gegenwart und Mitfeier, sondern durch ein Andenken bethätigt zu sehen, welches auch noch für ferne Zeiten hinaus segensreich wirkend dem Feste selbst die dankbare Erinnerung der Nachkommen sichert. Dieses Andenken möge in der Gründung einer Stipendienstiftung bestehen, welche der Universität mit der Bestimmung übergeben werden soll, daß aus den Zinsen derselben arme, jedoch talentvolle und zu wissenschaftlicher Thätigkeit berufene Studirende augenblickliche oder fortlaufende Unterstützungen erhalten sollen. Die allerhöchste Genehmigung hiezu ist unter'm 29. v. M. erfolgt. Bereits sind auch zu diesem Behufe namhafte Beiträge unterzeichnet worden, und es wird, wenn unser Aufruf, wie wir zuversichtlich hoffen, bei recht vielen ehemaligen akademischen Bürgern Erlangens freudigen Anklang findet, gewiß ein schönes Denkmal dankbarer Anhänglichkeit zu Stande kommen. Daher ergeht an alle diejenigen, welche ehedem auf der erlanger Hochschule studirt, oder als Lehrer an ihr gewirkt, oder dort akademische Grade erworben haben, insbesondere an diejenige, denen etwa die weite Entfernung ihres Wohnorts oder andere Verhältnisse eine unmittelbare Theilnahme an dem Feste nicht gestatten, von Seiten der Unterzeichneten die freundliche Bitte, ihre Mitwirkung zu diesem anspruchslosen, aber bestgemeinten und gewiß segensreichen Werke wo möglich nicht zu versagen. Diejenigen verehrten auswärtigen Freunde und Gönner, welche die Güte haben werden, sich der Sammlung von Beiträgen zu unterziehen, so wie überhaupt alle Förderer dieses Unternehmens wollen ihre Gaben gefälligst an das hiesige Handlungshaus Lödel und Merkel, welches sich zur Empfangnahme freundlich bereit erklärt hat, gelangen lassen. Nürnberg, 24. Mai 1843. Hermann Beckh. Binder, erster Bürgermeister. Dr. Dietz, Professor und praktischer Arzt. G. Frhr. v. Tucher, Kreis- und Stadtgerichtsrath. Vorbrugg, erster Pfarrer an der heil. Geistkirche. (K. Z.)

☽ München, 10. Juli. (Korresp.) So eben hat unsere Kammer der Abgeordneten den in diesen Blättern schon ausführlich mitgetheilten Gesetzentwurf, die Uebernahme einer 4proz. Zinsgarantie für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn betreffend, einstimmig angenommen.

Freie Städte. Frankfurt, 10. Juli. Se. k. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich haben unsere Stadt gestern wieder verlassen. Se. kaiserl. Hoheit besichtigten am 8. d. M., nebst andern Merkwürdigkeiten, das Spital

---

Die gute alte Zeit.

Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Was denkt Ihr, Leutnant! rief der Major. Auf Parole! da ist nichts zu machen. Ich sage Euch, man hat zu thun, wenn man dem allernächsten Freunde mal einen kleinen Gefallen erzeigen will; so paßt der König uns auf die Finger. Weiß nicht, wo das noch hinaus soll mit der Welt. Alles überfüllt, die Menschen werden sich noch unter einander auffressen; Jeder will haben, und Keiner bekommt genug, kurz, es wird alle Tage schwieriger, für rechtschaffene Leute etwas zu thun; müßt sehen, wie Ihr durchkommt. Wenn Ihr aber was schreiben wollt, so will ich wohl dafür sorgen; ist's nicht hier, ist's auf der Kommandantur. Sagt mir, wo Ihr wohnt, will an Euch denken. — Der Leutnant zog aus seiner ledernen Brieftasche einen Zettel hervor, auf welchen er mit langen deutlichen Buchstaben Namen und Wohnung geschrieben hatte. — Gut, sagte der Major, der die Adresse in seine Rocktasche steckte. Ihr sollt von mir hören; sobald es etwas gibt, werdet Ihr mir einfallen, und den Namen will ich eintragen lassen. — Somit ging er fort und ließ seinen Bekannten erfreut zurück, der sich gar nicht sonderlich viel daraus machte, als der Vorsteher der Kanzlei ihm erklärte, zu schreiben gebe es jetzt nichts, auch könne er für's Erste nicht auf Beschäftigung rechnen, bis die Manöverzeit wieder komme. — Hol' Euch Dieser und Jener! murmelte Rädel, ich komme nicht wieder; verhungern könnte ich mit Weib und Kind, wenn ich darauf warten wollte; aber gut, daß ich den Major fand, er wird besser sorgen, und was den Wildmeister betrifft... nun, wer weiß! der denkt gewiß jederzeit an sein Geld und kann mich zum Hegemeister oder so dergleichen machen lassen. Er ging ganz vergnügt nach Hause, erzählte von seinem glücklichen Treffer und lebte den ganzen Tag von Hoffnungen, ja, er träumte sogar davon bis an den hellen lichten Morgen. Es war ihm, als träte der Major herein, nähme ihn bei der Hand und riefe: Alter Kamerad, Euer Glück ist gemacht! Kommt mit, ich habe für Euch gesorgt; wie in Abrahams Schooß werdet Ihr künftig aufgehoben seyn, und Seine Exzellenz der Herr Kommandant . . . hier schlug der Leutnant plötzlich die Augen auf, richtete den Kopf in die Höhe und sagte: Bei meiner armen Seele! ich glaube, es klopft an der Thür. O! nicht doch, ich habe geträumt. Er legte sich zurück, fuhr aber sogleich wieder empor, denn ein tüchtiges Klopfen war es ohne Zweifel, das jetzt die morschen Bretter bewegte. — Wer da? rief der Leutnant.

Wohnt hier der ehemalige Leutnant Rädel? fragte eine Stimme draußen. — Der wohnt hier, versetzte der Gefragte. — Nun, so öffnet die Thür, sagte die Stimme.

Rädel sprang aus dem Bett, warf den Rock über, beruhigte seine Frau in der Kammer, zog den Riegel fort und stand ganz erstaunt, als er einen Offizier in Uni-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zum heiligen Geist und das Waisenhaus, und äusserten zu wiederholten Malen die höchste Zufriedenheit über die Vortrefflichkeit dieser Institute, wie über die vorzügliche Leitung derselben. Der Hr. Erzherzog empfingen die regierenden Bürgermeister, die Mitglieder der hohen Bundesversammlung, das bei dem durchl. deutschen Bunde akkreditirte diplomatische Korps und der Militärkommission, so wie mehrere andere Personen von Auszeichnung; nahmen das Mittagsmahl bei Sr. Erzellenz dem k. k. Staatsminister und Bundestagspräsidialgesandten Herrn Grafen v. Münch-Bellinghausen ein, und erschienen Abends im hiesigen Schauspielhause. (F. O. P. A. Z.)

*** Frankfurt, 11. Juli. (Korresp.) In unserem Handelspublikum heißt es seit gestern, es sey zu Gunsten der Taunuseisenbahn letztinstanzlich der Prozeß entschieden worden, welcher zwischen ihr und der fürstlich Turn u. Taxis'schen Post wegen der von letzterer erhobenen Entschädigungsforderungen, die sich auf eine jährliche Summe von nicht weniger als 11,000 fl. belaufen sollen, noch in der Schwebe war. Nicht nur unser Handelspublikum, sondern auch die juridische Welt ist auf den Ausgang dieser Streitfrage höchst gespannt. — England ist jetzt thätigst damit beschäftigt, die Reform seiner Postverhältnisse fortzusetzen. Wie wir vernehmen, sind von Seiten dieses Staates im Augenblicke Unterhandlungen mit den Postverwaltungen von Holland, Belgien, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Rußland, Dänemark und Schweden angeknüpft [s. gestr. K. Z. S. 994 * London, 6. Juli], um mit denselben eine Uebereinkunft wegen des Transportes der Briefe und Journale zu den nämlichen Bedingungen, wie die, welche in der seit dem 1. Juni zwischen England und Frankreich in Ausführung begriffenen Postkonvention festgestellt sind, zu Stande zu bringen. Zu den wesentlichsten Bestimmungen dieser Konvention gehören bekanntlich Aufhebung des Frankaturzwanges und Ermäßigung der Portogebühren. Es sollen die betreffenden Unterhandlungen den besten Fortgang haben und ein baldiges günstiges Resultat versprechen. — Neuere Handelsbriefe aus Amsterdam zweifeln nicht mehr an der Authentizität des Gerüchtes, daß der neue niederländische Finanzminister einen neuen Plan für Regulirung der öffentlichen Schuld Niederlands vorbereitet habe und denselben den Generalstaaten demnächst vorzulegen beabsichtige. Denselben Briefen zufolge scheint sich die Angabe zu bestätigen, daß die belgische Regierung in der nächsten Session der Kammern einen Gesetzentwurf zum Behufe der Kapitalisation des holländisch-belgischen Schuldantheiles zur Vorlage bringen wird und mit dem Rothschild'schen Hause bereits eine Uebereinkunft über die Lieferung der zu dieser Finanzoperation erforderlichen Summen geregelt worden ist.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 8. Juli. Der Gemeinderath und die Armenkommission hiesiger Stadt haben in ihren wohlthätigen Maaßregeln zur Minderung der herrschenden Theuerung fortgefahren, welcher auch dadurch schon wesentlich Einhalt gethan worden ist. Fortwährend werden Kartoffeln à 8 kr. der Kumpf und Brod à 18 kr. der 5pfündige Laib, ferner Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) zum halben Preise, an Arme und Unbemittelte ausgegeben, so daß schon etwa 1500 Malter Früchte und Mehl und 600 Malter Kartoffeln für diesen Zweck angeschafft wurden. Vorgestern gab man aber auch Brod à 20 kr. der 5pfündige Laib an Jedermann aus und von heute an geschieht es zu 18 kr. Dies, sowie der Verkauf des Brodes vom Lande in die Stadt, hat die wohlthätige Folge gehabt, daß die Bäcker von ihren hohen Taxen rasch herabgegangen sind, und, während sie für die Woche von heute an, nach der amtlich publizirten Bekanntmachung, 5 Pfund Brod auf 22 kr. gesetzt hatten, es nun auch für 18 kr. verkaufen. — Auch die Wohlthätigkeit edler Menschen reichte in dieser Zeit hülfreiche Hand. Voran gingen, wie immer, mit schönstem Beispiele, unser geliebter Großherzog und die erhabenen Mitglieder des großherzoglichen Hauses, welche reiche Gaben huldreichst spendeten. Ueber 2300 fl. gingen so für die Armen im Ganzen bereits ein. (Gr. Hess. Z.)

Württemberg. * Stuttgart, 11. Juli. (Korresp.) Die Sekte der Wiedertäufer, die hier an 4 bis 500 Seelen zählen mag, besucht schon seit langer Zeit keine Kirchen mehr, indem sie behauptet, in ihr sey das Evangelium in weit reinerer Gestalt, als es die „Baalspfaffen" im Stande seyen, von der Kanzel zu verkünden, weshalb sie denn auch alle kirchlichen Gesetze, so unter Anderm die Einsegnung der Ehe durch den Pfarrer für überflüssig erklären. Die Wahrheit aber ist, daß es ihnen in diesem letzten Falle weit bequemer und angenehmer erscheint, sich ganz nach Belieben zu vereinigen und zu trennen. Da aber die Polizei solchen freien Vereinigungen eifrig nachspürt und sie zu verhindern sucht, so hatte denn neulich ein Brautpaar der Wiedertäufer die vorläufigen Schritte gethan, um sich in einer der evangelischen Kirchen dahier trauen zu lassen. Nach der gewöhnlichen Eingangsrede forderte der Geistliche das Brautpaar auf, vor den Altar zu treten, aber erst nachdem diese Aufforderung einige Mal wiederholt war, traten sie näher; doch der Bräutigam weigerte sich durchaus, niederzuknieen, um den Segen zu empfangen. Umsonst ermahnte ihn der Geistliche dazu, selbst die Braut zupfte ihn mehrmals am Gewande, um ihn zum Niederknieen zu bewegen, doch vergebens; vielmehr erklärte er dem Geistlichen mit lauter Stimme, er sey freilich in die Kirche gegangen, weil man ihn dazu überredet habe, doch er sehe gar nicht die Nothwendigkeit ein, von ihm einen Segen zu empfangen, den er sich selbst geben könne. Natürlich fand sich der Geistliche nach diesem Vorfall genöthigt, den Anwesenden zu erklären, daß der bis hierher vorgeschrittene Akt unter obwaltenden Umständen als ungeschehen zu betrachten sey.

Frankreich.

* Paris, 9. Juli. Das „Debats" schreibt: Das Beharren der Franzosen, trotz der Befürchtungen einer Beschießung (vom Mont-Juich aus) in Barcelona zu bleiben, war von guter Wirkung für ihre Interessen. Sie begannen am 28. Juni ihre Verkaufsläden wieder zu öffnen. Einer der vornehmsten Kattunfabrikanten, Hr. Achon —, der Erste — hat in seiner Fabrik, in der er 3 — 400 Arbeiter beschäftigt, wieder arbeiten lassen. Dieses Beispiel fand Nachahmung, so daß bereits eine große Menge gewerblicher Anstalten wieder im Betrieb sind. — Die Mehrzahl derjenigen, welche die Stadt auf die Drohungen von Mont-Juich hin verlassen hatten, sind nach ihren Wohnungen zurückgekehrt. Die Stadt bietet denn auch jetzt ein ganz anderes Ansehen, als vor einigen Tagen; an die Stelle der tiefen Niedergeschlagenheit und der Furcht sind Sicherheit und Bewegung getreten. Wir haben die Zuversicht, daß sich dieser Zustand immer besser gestalten wird, denn alle vom Kriegsschauplatze eintreffenden Nachrichten sind sehr befriedigend (d. h. also, da von Barcelona aus dies gemeldet wird, der Sache Espartero's, dem bekanntlich das „Journal des Debats" sich abgeneigt zeigt, ungünstig).

§† Paris, 9. Juli. Die Pairskammer hat gestern in einer Sitzung vier Gesetzesvorschläge, und zwar jedesmal mit bedeutender Mehrheit, votirt.

Großbritannien.

** London, 5. Juli. Vor einigen Tagen sind die auf die Nigerexpedition bezüglichen Papiere dem Parlament vorgelegt worden. Unter andern Aktenstücken ist eine Depesche von Kapitän Tucker, d. d. Fernando Po, 31. Mai 1840, an die Admiralität [Seeministerium], worin er über seine Sendung an den den Briten befreundeten Negerfürsten, den „König Denny [Dionys]" vom Gabun-Flusse, Bericht erstattet. „Seine Majestät" scheinen unendliches Vergnügen empfunden zu haben über die Ihnen zu Ehren auf Befehl des Kapitäns Tucker abgefeuerten mehreren Salven, aber in Dero Hoffnungen in Bezug auf die Ihnen geschickten Geschenke der Königin von England — eine goldene Schaumünze und goldene Kette — arg sich getäuscht gefunden zu haben. „Seine Majestät" gaben dieser Hoffnungstäuschung Worte durch das Diktiren folgenden [aus dem Neger-Englisch treu verdeutschten] Schreibens: „Schwester! König Denny, von Sandy-Point, Gabunfluß, muß Dich umarmen für die Dinge, die Du mir schickst durch Kapitän Tucker, Dein Kriegsschiff „Wolverene", welcher sie mir heute hinmachte mit großer Zeremonie, was mir sehr gefiel. König Denny war gar zu froh, Königin Leute über'm „Lynx" zu retten *), was 120 Dollars kostete, welche ich gar froh, [der] Königin geben. König Denny gar sehr wünschen, Bruder von [der] Königin zu seyn, und wird sehr froh seyn, wenn [suppose — setz' voraus, wie die Neger fast immer statt „wenn" sagen] Königin nicht zulassen spanische Schiffe um Sklaven kommen; und wenn Königin schicken viele viele englische Schiffe, zusammenzutreffen für [den] Handel um Elfenbein, Gummi, Wachs, Färbeholz und Ebenholz. Und König Denny wünschen, meine Schwester schicken mir Ueberrock mit Secampotos oder Epauletten; dreieckigen Hut mit Gold und Federbusch, Degen und Gurt, viel viel Gold; und zwei Lehnstühle; **) und König Denny wünschet [der] Königin gute Gesundheit und Adje, König Denny sehr froh, er hören, Königin [einen] Mann gekriegt. — König-Denny-Stadt, 3ten Tag von Mond, i. e. 16. Mai 1840." ╳ [Des Königs Handzeichen].

⌑ London, 7. Juli. (Korresp.) Die Regierung hat zwei Linienschiffe von je 80 Kanonen, den „Manare" und den „Formidable", vor Malaga gesandt, um die Interessen der englischen Staatsangehörigen dort zu schützen. — Die spanischen Wirren erregen hier immer noch großes Aufsehen; allein in den Torypblättern äussert sich nicht (wie z. B. in dem Whigblatt und Organ Lord Palmerston's, dem „Chronicle") eine feindselige Stimmung gegen Frankreich. Das Steigen der Effekten deutet auch darauf hin, daß durchaus kein politischer Zwiespalt zwischen dem londoner und pariser Kabinet herrscht. — Die Maaßregeln gegen Irland werden mit mehr Nachdruck betrieben, als je, obwohl die Stimmung in den letzten Tagen besser geworden ist. Noch nirgends ist es zu Thätlichkeiten gekommen.

Niederlande.

Von der Maas, 1. Juli. Die Provinzialstaaten von Deutsch-Limburg werden sich im Laufe dieses Monats versammeln. Man sieht in Betracht der eingeengten unhaltbaren Lage des Herzogthums wichtigen Erörterungen entgegen. Mehrere Mitglieder werden — so geht allgemein die Rede — den förmlichen Antrag stellen, den König Namens der Provinzialstaaten in einer Adresse um die administrative Trennung Limburgs von dem Königreich der Niederlande zu bitten. Daß die Mehrheit der limburgischen Staaten diesem Vorschlage beitrete, ist indeß zu bezweifeln. Die bloße Trennung ist eine halbe Maaßregel und kann dem Lande keinen Vortheil bringen. Man wünscht, der König der Niederlande möge Limburg als besonderes Herzogthum verwalten in der Art, wie Luxemburg als Großherzogthum; aber man geht noch nicht so weit, auch den Anschluß Limburgs an den Zollverein, was allein Rettung bringen kann, zu verlangen. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 3. Juli. Heute wurde von der Ständetafel die Avitizität mit 38 Stimmen gegen 13 verworfen. Es gehen also die Besitzverhältnisse und das Erbrecht in Ungarn noch bei diesem Landtag einer bedeutenden Umwandlung entgegen. (A. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 3. Juli. Was den hiesigen Festungsbau betrifft, so vernimmt man, daß sämmtliche Werke um Königsberg 5 befestigte Kasernen und 72 Blockhäuser erhalten sollen. Gearbeitet wird bis jetzt nur noch an der ersten Kaserne, welche für ein Regiment auf vollständigem Kriegsfuß bestimmt seyn soll. Sie soll in Gestalt eines Fünfecks erbaut werden und dem Anschlag nach

*) Bezieht sich auf eine recht freundschaftliche Bemühung dieses Negerfürsten, wodurch der Mannschaft der königl. großbr. Brigg „Lynx" das Leben gerettet wurde.

**) Mit solchen scharlachenen Prachtuniformen und Tragieseln hat bekanntlich die englische Regierung geschenkweise schon öfter Negerfürsten erfreut.

---

form, Schärpe, Degen und Ringkragen vor sich sah. Sie sind der Leutnant Rädel? fragte der junge Herr. — Der bin ich.

So ziehen Sie sich schnell an und folgen Sie mir. — Wohin? fragte Jener.

Zu Sr. Exzellenz dem Kommandanten, General v. Glasenapp. Ich habe ein Fuhrwerk unten, Sie werden keine Umstände machen. — Umstände? sagte der Leutnant, indem er das zauberhafte Entsetzen mäßigte, das ihn wahrscheinlich blaß gemacht hatte, nicht im Geringsten, in wenigen Augenblicken bin ich bereit. — Er lief in die Kammer und hielt sich an dem Bettpfosten fest. Sophie, sagte er, ich weiß noch immer nicht recht, ob ich nicht noch träume, ob's denn wahr ist, ob ich wirklich ein solcher Glückspilz gewordenbin. Wie ich schlafe, erscheint mir der Major und ruft mich zum Kommandanten, wo ich in Abrahams Schooß gebettet werden soll, und eine Minute später ist der Traum in Erfüllung gegangen. Was sagst Du dazu, ich bitte Dich, was sagst Du?! — Wenn's nur wirklich zum Glück ist! flüsterte die Frau ängstlich.

Was kann's denn seyn? rief der Leutnant. Leb wohl, und wenn Du mich wiedersiehst, sey gefaßt, was Unerhörtes zu vernehmen. Ich weiß selbst noch nicht was, aber es muß was seyn, das Dein ganzes Herz ergreift, das wir nie vergessen können.

Der Offizier schien unruhig an der Thür zu warten, durch die er jetzt hinein blickte und zur Eile mahnte. Mit der größten Freundlichkeit folgte ihm Rädel die Treppe hinunter; unten stand ein Wagen, sie stiegen hinein und der Leutnant ärgerte sich fast über seinen einsylbigen Begleiter, der gar nicht in sein freundliches, dringendes Gefrage einstimmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 11. Juni. Gestern Abend gab Herr Figer, Physiker aus Prag, eine Vorstellung der natürlichen Magie für die Mitglieder der Museumsgesellschaft, und erwarb sich nicht blos den größten Beifall von der zahlreichen Gesellschaft, sondern erregte auch allgemeines Staunen über seine höchst überraschenden Leistungen. Die Anmuth und das feine Benehmen, der angenehme Vortrag, die wirklich erstaunenswerthe Gewandtheit und Fertigkeit im Changement, die elegante Wahl seiner meistens neuen Stucke, kurz Alles findet man in Herrn Figer vereinigt, der schwerlich einen Rivalen in diesem Genre jetzt zu fürchten hätte; und wir stimmen mit den öffentlichen Blättern Stuttgarts, die Herrn Figer an die Seite der ersten Künstler dieses Faches stellen, vollkommen überein, denn schon sein einziges Stück, die Federboutique, würde ihn dazu machen. Herr Figer schüttet nämlich aus einem jeden ihm dargereichten Hut augenblicklich einen Haufen Federn der auf 3 bis 4 Fuß Höhe anwächst. Nur sehen muß man es, um sich einen Begriff davon machen zu können, und man wird wirklich geneigt, bei dem Stück den Herrn Figer für einen wirklichen Zauberer zu halten. Herr Figer wird gewiß, wenn er einige öffentliche Vorstellungen geben sollte, ein recht zahlreiches Publikum finden, was er auch mit vollem Rechte verdient. G...

* Paris, 6. Juli. (Korr.) Der erste Theil der Memoiren des Dr. J. Guérin über die Verkrümmungen ist soeben erschienen. Dieses Werk, eine Frucht der Beobachtung und

nicht weniger als 5885 Achtel Steine erfordern, von welchen die gegenwärtig herbeigeschaffte Masse noch nicht einmal 700 Achtel beträgt. (K. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Juni. Es ist jetzt recht eine Zeit der Veränderungen, wie wir sie lange nicht erlebt haben; während wir den einen Tag in beinahe westindischer Hitze schmachten, fällt am andern das Thermometer bis ungefähr 8° R., gewaltige Stürme brechen los und versetzen uns auf einmal in ein unbehagliches herbstliches Klima. Ist dies auch in andern Ländern der Fall? Dann würden wir freilich dem Glauben beitreten, der diese unangenehme, unstäte Witterung dem hier sehr mystischen Kometen zuschreibt. Sonst prangt die Vegetation in reichster Fülle. (D. A. Z.)

Schweiz.

Luzern. Der große Stadtrath von Luzern hat die Lehrerbesoldungen seiner Stadtschulen herabgesetzt, um Ersparnisse zu machen. [!!]

Zürich. Hr. Altbürgermeister M. Hirzel ist am 8. nach langer Krankheit gestorben. (Basl. Z.)

Zürich, 7. Juli. Ein nicht unbeträchtlicher Theil der 49,000 Fr., welche die „Lyoner Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens" voriges Jahr in die Kantone Waadt und Genf hat fließen lassen, scheint für Proselytismus verwendet worden zu seyn. Unter mehreren Beispielen dieser Art führt der „Courier Suisse" die Thatsachen an, daß vor einem Jahr zwei Kinder durch geheime Intriguen ihren Eltern entzogen, das eine nach Savoyen, das andere in das Jesuiteninstitut in Freiburg gebracht wurde, daß eben so in Lausanne eine junge Tochter ohne Vorwissen oder Genehmigung ihres Vormundes dem betreffenden Schulbesuch entfremdet, mehrere protestantische Familienväter, die katholische Frauen geheirathet hatten, durch Unterstützungsversprechen vermocht wurden, ihre Kinder in jesuitischem Sinne erziehen zu lassen. (Schweiz. Bl.)

Spanien.

§† Paris, 9. Juli. (Korresp.) Aus Malaga wird unter'm 24. Juni geschrieben, daß, mit Ausnahme von Cadix, das ganze Land dort im Aufstand sey. In letztgenannter Stadt aber feierte der Regent sogar einen Triumph, denn sein Bildniß wurde gleichsam zur Verherrlichung ausgestellt und auf der Straße herumgetragen; Cadix kann sich aber unmöglich lange halten. — Die Junta von Malaga verfährt mit vieler Strenge gegen die Einwohner, welche Fahrlässigkeit zeigen in Vollziehung der Maaßregeln, die zur Vertheidigung der Stadt im Innern genommen werden. — Den 1. Juli weilte Espartero noch in Albacete. — Das Regiment Soria in den baskischen Provinzen hat viel zum Gelingen des Pronunciamento beigetragen; Espartero war früher sieben Jahre lang Oberst in diesem Regimente, und glaubte daher mit Recht auf seine Treue zählen zu können. — Zu Geri, einer Stadt mit großen, bedeutende Einkünfte abwerfenden Salzwerken, ist eine aufständische Junta für die Provinz Lerida eingesetzt worden, worin der gewesene Deputirte Madoz den Vorsitz führt. General Castro schickte sogleich nach Empfang der Nachricht hiervon ein Bataillon dahin. — Zu Vich ist eine Verschwörung entdeckt worden. Ein Bataillonskommandant wurde nämlich im Augenblick überrascht, wo er einen Brief an Zurbano schrieb. Keine Partei kann noch fest auf die Anhänglichkeit der Truppen zählen. — Der barcelonaer „Constitucional" vom 3. Juli meldet: Die provisorische Junta der Provinz Castellon hat an die Junta von Barcelona geschrieben, daß sie dem Dekret vom 28. Juni in Bezug auf die Einsetzung der Zentraljunta und des Ministeriums Lopez-Caballero beipflichte und zwei Kommissäre zur Bildung der Zentraljunta des Königreichs ernennen werde. — In einem Aufsatze in der (amtlichen) „Madrider Zeitung" vom 30. Juni (welche Nummer zu Paris erst am 9. Juli auf gewöhnlichem Wege eingetroffen war) heißt es: Seit dem Widerruf des salischen Gesetzes ist Spanien der Vormundschaft ledig, der es bisher durch den bourbonischen Familienpakt unterworfen war. Die Julirevolution hat die Politik Frankreichs Spanien gegenüber ganz geändert. Durch die nun an den Tag gelegten Grundsätze darf kein Land sich in die innern Angelegenheiten des andern mischen; Frankreich hat aber ganz im entgegengesetzten Sinne gehandelt und alles Mögliche aufgeboten, um die Begründung der Ordnung der Dinge in Spanien zu hindern. — Auch „El Espectador" (halbamtliches Blatt) fährt fort, die jetzigen Unordnungen dem Einflusse Frankreichs zuzuschreiben. — Gleich nachdem Zurbano (wie gestern gemeldet) 4 Unteroffiziere hatte erschießen lassen, rissen 40 Soldaten und ein Offizier aus und gingen zu den Aufständischen über. — Die oberste Junta in der Provinz Barcelona hat, wie die „Prosperidad" vom 3. meldet, die s. g. Tabaksregalgebühren abgeschafft, welche besonders der Havannatabak bei'm Eingang entrichten mußte. Im Ganzen werden nun nur 16 Realen Abgaben für das Pfund entrichtet.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 21. Juni. Den neuesten Nachrichten aus Erzerum zufolge ist daselbst die Pest ausgebrochen; in der Stadt und deren Umgebungen zählte man bereits 120 Verstorbene und 40 Kranke. Dem Vernehmen nach war die Seuche von Diarbekir eingeschleppt worden. Dies hat hier die nöthigen Sicherheitsvorkehrungen gegen die Provenienzen von dort veranlaßt. (K. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Aus Philadelphia wird unter'm 20. Juni im „Globe" berichtet: Was das Oregongebiet betrifft, so ist eine Expedition von 500 Personen aus Jackson im Staate Missouri abgegangen, um sich dort niederzulassen, und das Oregonkomite im Staate Ohio hat für den 4. Juli eine Versammlung zu Cincinnati anberaumt, worin der Kongreß dringend zur unverzüglichen Besitznahme des Oregongebiets durch die Waffen und Gesetze der Union aufgefordert und ihm erklärt werden soll, daß, falls er sich weigere, die Versammlung ihre äussersten Anstrengungen zur Besitznahme jenes Landstrichs aufbieten werde.

Mexiko. Das „Diario del Gobierno" von Mexiko vom 21. April meldet, daß im Departement Jalisko ein Quecksilberbergwerk entdeckt worden ist. Dies ist für Mexiko von besonderer Wichtigkeit, da es bisher alles Quecksilber, das es zur Bearbeitung seiner Gold- und Silberbergwerke bedarf, aus Europa beziehen mußte.

Baden.

* Karlsruhe, 11. Juli. Nach einer Bekanntmachung des großh. Polizeiamts dahier vom Heutigen ist der Brodpreis herabgesetzt, indem jetzt [vergl. K. Z. S. 923] d. h. „von heute an bis zu abändernder Verfügung" a) von taxirtem Brod 1 Pf. Schwarzkernenbrod 4½ kr. [statt bisheriger 5 kr.], 2 Pf. 9 kr. [bisher 10 kr. kosten, ein Schwarzkernenbrod für 3 kr., sogenanntes Groschenbrod, 21 Loth [statt bisher zu 19 Loth] wiegt, sodann b) von untaxirtem Brod 2 Pfd. gemischtes Schwarzbrod zu 8 kr. [bisher 9 kr.] und 3 Pfund desgleichen zu 12 kr. [bisher 13 kr.] von den Bäckern verkauft werden.

Mannheim, 11. Juli. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Sophie mit den zwei Prinzessinnen Marie und Zäzilie Hoheiten, sind gestern gegen zwölf Uhr Mittags hier angekommen, statteten dem Herrn Marquis v. Douglas, nebst Gemahlin, Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, einen Besuch ab, und reisten dann gegen 4 Uhr des Nachmittags weiter nach Soden in's Bad. (M. J.)

Freiburg, 10. Juli. Bei den steigenden Fruchtpreisen in der jüngsten Zeit wurde wiederholt in öffentlichen Blättern die Bemerkung gemacht, daß die Theuerung, welche an manchen Orten wirklich recht drückend wurde, keineswegs eine Folge des Mangels an den verschiedenen Fruchtgattungen sey, sondern vielmehr ihren Grund in der Furcht einer geringen Ernte habe. Daß diese Meinung in der That die richtige war, davon haben die letzten Tage den augenscheinlichen Beweis geliefert. Denn kaum hat die eingetretene günstige Witterung die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte wieder belebt, kaum haben die wenigen heißen Tage der vorigen Woche die Reife der Früchte sichtbar gefördert, so zeigt sich fast überall auf den Märkten kein Mangel mehr, und allenthalben ist ein merkliches Fallen der Fruchtpreise eingetreten. So war zum Beispiel am letzten Samstag der hiesige Fruchtmarkt so ungewöhnlich überführt, daß eine größere Masse an Früchten seit Jahren hier nicht aufgestellt, weshalb auch trotz der raschen und starken Aufkäufe gleichwohl die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen ansehnlich gewichen sind. So ist der Weizen um 3 bis 6 kr. pr. Sester herabgegangen; der Halbweizen in gleichem Maaßstabe und der Roggen (Korn) von 6 bis 9 kr. pr. Sester; die Gerste ebenfalls um 3 bis 6 kr., und nur der Hafer ist um 1 bis 3 kr. gestiegen. Man darf darum wohl mit Recht behaupten, daß solchen willkürlich gesteigerten und wahrhaft drückenden Preisen, wie sie in der letzten Zeit stattgefunden, gesteuert werden könnte, wenn man auf Einrichtung von sogenannten Vorrathskammern Bedacht nehmen wollte. Die Heuernte ist in unserer Gegend so ziemlich beendet und das Heu meist recht glücklich eingebracht worden; die Menge des Futters übersteigt fast die besten Jahre, und wenn wir nur noch einige Zeit gleich günstige Witterung haben, wie die verflossenen 8 Tage, so ist die Ernte vor der Thür. — Am letzten Samstag wurde bereits neues Korn auf den Markt gebracht. (Oberrh. Z.)

Rastatt, 9. Juli. Nachdem voriges Jahr der erste Spatenstich der Erdarbeiten an den hiesigen Werken geschehen, wobei nur wenig, etwa 10 Personen, zugegen waren, soll der Grundstein der Festung nächsten Herbst mit großer Feier gelegt werden, wobei an 8000 Mann badischer Truppen, die zu gleicher Zeit das Herbstmanöver auszuführen bestimmt sind, und neben ihnen viele fürstliche Personen und Bevollmächtigte der Regierungen erwartet werden. Die Erdarbeiten zum Fort A. sind nun beendet, und bereits sieht man wichtige Anfänge der Grabenmauern und Kasematten. Die karlsruher Straße soll in der Folge nahe dem Eisenbahnhofe am Pulverthurm einmünden. Ober- und unterhalb der Stadt werden riesige Schleußen gebaut, um die Murg zu stauen, damit die Werke südlich eine nasse Grabenvertheidigung erhalten, der Theil des Erdreichs, die rastatter Wiesen genannt, wird dadurch wahrscheinlich in einen See verwandelt werden können. Es sollen zu diesen Bauten 2 Millionen ausgeworfen seyn. Gegenwärtig arbeiten 3500 bis 3800 Mann und die Zahl würde wohl schon noch mehr vergrößert seyn, wenn nicht in Betreff der Wiesen Streitigkeiten obwalteten, in Hinsicht der Expropriationen, doch sind nun 80,000 fl. deponirt und die Forderung der Eigenthümer, die an 3000 fl. für den Morgen war, ist von Experten sogar auf 1900 fl. herabgesetzt. Rastatt verliert 700 Morgen Felder, wofür eine Entschädigung von nahe einer Million Gulden bezahlt wird. Der Verdienst eines Taglöhners ist nun 40 bis 44 Kreuzer; man hat darin eine andere, befriedigendere Einrichtung getroffen, als früher bestand, es kann also jetzt von keiner Klage mehr die Rede seyn, ausser der, welche sich die Leute selbst bereiten; so ging am Samstag z. B. ein Parteiführer mit 300 fl. durch, wodurch Mancher um seinen Wochenlohn kam, den sie ihn in Empfang zu nehmen bevollmächtigt hatten. Die Arbeiten werden von sechs österreichischen, einem sächsischen und einem hessischen Offiziere geleitet, denen 8 badische Offiziere beigegeben sind. In acht Tagen hofft man die Ernte beginnen zu können, die seit Menschengedenken nicht so üppig stand, als in diesem Jahre, was auch nöthig ist, denn es ist bei uns jetzt theurer als im ganzen Lande; dagegen erwartet man in sehr kurzer Zeit so bedeutende Abschläge, daß man das Simri Kartoffeln höchstens mit 6 Kreuzern, und die Maaß Bier den Winter zum gleichen Preise haben wird. (M. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Erfahrung, zeichnet sich vor allen Werken über diesen Gegenstand durch wahre Originalität aus. Es ist keine dogmatische Darstellung einer Wissenschaft, die noch nicht besteht, sondern ein vollständiges Ganzes, entwickelt aus Thatsachen und Gesehenem, neuen Mitteln, die geeignet sind, die allgemeine und besondere Geschichte der Verkrümmungen des menschlichen Körpers vorzubereiten. Unter den Materien dieses ersten Bandes sind besonders hervorzuheben: die neue Heilmethode der Rückgratsverkrümmungen durch sichelförmige Ausdehnung; die Theorie und anatomische Geschichte des Klumpfußes; die neue Heilmethode aller Halskrümmungen vermittelst Durchschneidung der Muskeln unter der Haut und die mechanischen Mittel; endlich eine sehr ausführliche Arbeit über die allgemeinen Karaktere der Knochengicht (Rachitis). Diese verschiedenen Arbeiten beziehen sich, wie man sieht, auf die Lebensfragen der Orthopädie.

(Landwirthschaftliches.) * Düsseldorf, 6. Juli. (Korresp.) Eine ausgezeichnete Rübe, eben so vorzüglich durch ihren Wohlgeschmack für die Menschen, als durch ihren Futterertrag, welche den Wohlstand der englischen Landwirthe begründet haben soll, wird Seitens des rhein. landw. Vereins zu verbreiten gesucht. In Folge dessen lesen wir in der heutigen „Düsseldorfer Zeitung" eine Anzeige des Sekretärs der vierten Abtheilung, Dr. Roschütz, daß jedes Vereinsmitglied 1 Loth Turnipssaamen gratis erhalten soll. Bei der Aufmerksamkeit, welche der Landwirthschaft jetzt gewidmet wird, dürfte es willkommen seyn, wenn wir hier die von dem Grafen von der Recke-Volmerstein mitgetheilte Behandlung der Rübe folgen lassen: Die engl. Turnips, eine ausserordentlich große Rübe, ist in Hamburg 21, hier aber nur 10 Pfund schwer geworden. Sie wird in 2 rheinische Fuß von einander entfernte Reihen gesäet. Man legt den Dünger in Furchen und bedeckt ihn mit Erde, so, daß die Reihen die Gestalt behäufelter Kartoffeln haben. In diese Reihen wird oben eine kleine Vertiefung gemacht, etwa in der Art, als wenn Erbsen gepflanzt werden sollen, in welche, wenn man es hat, Knochenmehl gestreut wird, worauf der Saamen in dieselbe so eingestreut wird, daß die Rüben dicht neben einander zu stehen kommen. Sind diese handhoch herangewachsen, so dünnt man sie aus, später noch einmal, so daß man alle 9 Zoll eine Pflanze stehen läßt; die übrigen werden ausgerissen und verfüttert. Nachdem nun die Wurzeln der Rüben tief genug in die Erde gedrungen sind, werden die Reihen niedergezogen und die Knolle der Rübe von der Erde befreit. Letzteres ist sehr wesentlich, weil die Turnips sonst nicht dick und vollständig werden. Die rechte Zeit der Saat ist Ende Juni oder Anfang Juli; auch als Stoppelrüben liefern sie einen viel höhern Ertrag, als die gewöhnlichen. Die Saat darf nur kurz vor, während oder nach einem Regen vorgenommen werden, damit die Erdflöhe die Hoffnung nicht vereiteln.

Frankfurt, 4. Juli. Ein hier anwesender typographischer Künstler hat zur Feier des vor tausend Jahren, am 11. August 843, unter den Söhnen Ludwigs des Frommen zu Verdun abgeschlossenen Staatsvertrags ein Kunstwerk verfertigt, wovon er ein Exemplar der deutschen Bundesversammlung und 38 andere Exemplare den souveränen Fürsten und freien Städten des Bundes zur Widmung bestimmt hat. Das Kunstwerk stellt, in Seidenstoff ausgeführt, ein kranzförmiges Eichenlaubgewinde dar, dessen Blätter mit den Namen der 38 Bundesstaaten, verschiedenen Sinnbildern der deutschen Einheit und dem bekannten Arndt'schen Volksliede: „Was ist des Deutschen Vaterland?" bedruckt sind. Der Künstler hat seinem Werk ein selbst verfertigtes Gedicht beigefügt. Der Bundestag hat die ihm überreichte Widmung angenommen, so auch bereits mehrere Bundesgesandte, indeß andere sich noch vorbehalten haben, deshalb die Genehmigung ihrer Höfe zuvor einzuholen.

— Nach der „Gazette de Liége" konnten im Jahr 1843 von 529 für die Aushebung der Miliz der Stadt Lüttich eingeschriebenen jungen Leuten nur 358 lesen und schreiben, und 176 konnten weder das Eine noch das Andere.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Juli 10., 11., 12.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"5.8	27"7.3	27"8.1	27"9.6	27"10.7	27"10.9
Temperatur nach Reaumur	13.7	14.7	19.5	15.0	13.8	19.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.80	0.90	0.68	0.81	0.89	0.64
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NO¹	SW¹	SW¹	SW¹	SW¹	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.8	0.9	0.6	0.1	0.8	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	18.0	—	6.0	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	0.43
Juli 11. Temp. min. 13.7 max. 20.3	Regen.	tr. Regentropf.	db. trüb.	heiter.	Nebel.	untbr. heiter.
„ 12. „ min. 12.2	Gewitter, Regen.					

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 13. Juli: Das Käthchen von Heilbronn, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kleist; nebst einem Vorspiel in 1 Aufzuge: Das Vehmgericht. Hr. Ränftle: Ritter Flamberg. Dem. Spengler, vom großh. Hoftheater zu Darmstadt: Käthchen, zur ersten Gastrolle.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Todesanzeige.

[B.949.1] Bruchsal. Heute früh erlag in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren meine Tochter Elise einem heftigen Nervenfieber.

Von diesem herben Verluste setze ich auswärtige Freunde und Bekannte der Verblichenen in Kenntniß.

Bruchsal, den 11. Juli 1843.

Margarethe Neubeck, Wittwe,
zum Rappen,
für sich und ihre Kinder.

Literarische Anzeigen.

[B.946.1] Siegen.

Literarische Benachrichtigung für das große gebildete Publikum.

Sämmtliche Werke von Joseph Freiherrn v. Auffenberg.

Erste, von der Hand des Verfassers sorgfältig revidirte, vollständige, rechtmäßige Gesammtausgabe in 20 Bänden Schillerformat auf schönstem Maschinenvelinpapier. Preis pro Band, durchschnittlich von 22 Bogen à 16 Seiten,

à 10 gGr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 kr. rhein. = 37½ kr. Konv. M.

zahlbar bei Ablieferung eines jeden Bandes.

Der 1. Band, enthaltend: **Pizarro. — Die Spartaner. — Der schwarze Fritz,** ist (22 Bogen stark) im Drucke vollendet, und wird Mitte Juli, in Umschlag geheftet, in den Buchhandel versendet; die verehrlichen zahlreichen Subskribenten auf die Auffenberg'schen Werke werden denselben also im Juli zu erwarten haben.

Die ungemein günstige Aufnahme, welche diese so billige und schön ausgestattete Gesammtausgabe von Auffenberg's Werken in Schillerformat schon durch Vertheilung eines übersichtlichen Prospektes mit Druckprobe bei dem großen gebildeten Publikum in allen Gauen unseres großen Vaterlandes, auch vielseitig im Auslande, da, wo Deutsche wohnen, gefunden hat, bürgt uns dafür, daß der Name des Autors, der von hellem, reinem Klang, eine Garantie für die Gediegenheit und den innern Gehalt seiner Werke leistete.

Was die Ausstattung in Druck und Papier anbelangt, so dürfen wir hoffen, daß dieselbe **alle** Erwartungen befriedigen wird.

Da bei den zahlreichen Bestellungen die erste bedeutende Auflage des 1. Bandes bald vergriffen seyn wird, so wolle man gefällige fernere Anbestellungen recht bald bei den resp. Buchhandlungen **fest** machen, indem nur wenige Exemplare im Allgemeinen in den Gesammtbuchhandel, in Kommission versendet werden können.

Der 2. Band: **Die Bartholomäusnacht. — Die Flibustier,** — enthaltend, ist unter der Presse.

Die folgenden Bände werden enthalten:

3. Bd.: Wallace. — Die Syrakuser.
4. Bd.: Die Vorschau. — König Erich.
5. Bd.: Das Opfer des Themistokles. — Die Verbannten.
6. Bd.: Die Schwestern von Amiens. – Fergus Mac-Ivor.
7. Bd.: Das Nordlicht von Kasan. — Der Schwur des Richters. — Der Prophet von Fiorenz.
8. Bd.: Ludwig der Eilfte in Peronne. — Das böse Haus. — Der Löwe von Kurdistan.
9—14. Bd.: Alhambra, in 3 Theilen oder 6 Bänden.
15. Bd.: Der Renegat von Granada.
16. Bd.: Berthold der Zähringer. Die Raketen des Teufels.
17. Bd.: Die Hexe von Pultawa. — Das Nordlicht von Karlsruhe. — Cäsar Morbel's Testament. — Denkschrift des Holofernus Spontenknabel.
18. Bd.: Die Furie von Toledo. 2 Thle.
19. Bd.: Humoristische Pilgerschaft nach Granada u. Cordova.
20. Bd.: Lyrischer Blumenkranz in Balladen, Romanzen und verschiedenen Gedichten.

Die Raketen des Teufels, die Hexe von Pultawa sammt übrigem Inhalt des 17. Bandes sowie der lyrische Blumenkranz ꝛc. erscheinen hier zum ersten Mal. Alle 4 — 6 Wochen wird ein Band vollendet.

Durch alle soliden Buchhandlungen in ganz Deutschland, den österreichischen Staaten, der Schweiz und in allen benachbarten Ländern werden Subskriptionen angenommen. Ausführliche Prospekte mit Druckprobe kann man ebenso in jeder soliden Buchhandlung erhalten.

Siegen, den 1. Juli 1843.

Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

[B.951.1] Karlsruhe. In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung von Konstruktionen aus dem Gebiete der Wasser- und Straßenbaukunst, enthaltend: Brücken; 33 Tafeln in Imper. Folio. Preis 4 fl. 30 kr. (Zugleich eine Fortsetzung des Werkes: „Sammlung von Bauzeichnungen" und „Sammlung von Konstruktionen aus dem Gebiete des Eisenbahnbaues", von Baurath F. Keller.)

[B.959.2] Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 14. d. M., findet bei günstiger Witterung vollständige türkische Musik von dem Musikkorps des Leibinfanterieregiments im Museumsgarten statt.

Anfang Abends halb 7 Uhr.

Karlsruhe, den 12. Juli 1843.

Die Museumskommission.

[B.950.1] Baden. So eben ist in **Baden** ein **großes mechanisches Planetensystem** zum öffentlichen Vorzeigen eingetroffen. Der geistreiche, in Frankreich erfundene Mechanismus war noch nirgends der Bewunderung des Publikums ausgestellt, und Baden wird vor allen Städten der Vorzug zu Theil, ihn zu sehen. Diese mechanische Vorrichtung gibt in einer einzigen Sitzung eine vollkommene Vorstellung unseres Planetensystems, und der Erklärung gehen Erläuterungen über die Astronomie voran nach den Lehren der berühmtesten Astronomen und den letzten Vorlesungen Arrago's.

[B.942.2] Karlsruhe. (Gesuch.) In nicht zu weiter Entfernung von Karlsruhe wird ein großes Landhaus von nicht weniger als 30 Zimmern, mit Garten, Remisen und Stallung zu miethen gesucht. Anmeldungen beliebe man an Buchhändler Nöldeke in Karlsruhe zu richten.

[B.945.2] Karlsruhe. (Kommissionsgesuch.) Ein solider junger Mann von 23 Jahren, welcher gegenwärtig in einem Manufakturwaarengeschäft en gros & en detail servirt, wünscht Verhältnisse wegen seine jetzige Stelle in Bälde mit einer andern zu vertauschen.

Er schreibt eine hübsche Hand und hat in jeder Beziehung die vortheilhaftesten Zeugnisse zur Seite.

Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche frankirte Anträge das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.948.1] Rothenfels. (Verzeichniß der seit dem 1. d. M. neu angekommenen Kurgäste bei der Elisabethenquelle in Rothenfels.)

Louise Winterroth von Bischweier, Mad. Richter von Achern, Mad. Hund von Haslach, Fräulein Salzer von Gaggenau, Hr. Lehrer Braunschweig mit Frau von Kuppenheim und Hr. Fehrer von Reichenthal, Mad. Mayer von Rastatt, Hr. Rittmeister Schell von Baden, Hr. Amtmann Kunzer von Rastatt, Mad. Dahm und Mad. Kraus von Kehl, Hr. Hauptmann Karch mit Familie von Rastatt, Hr. Apotheker Ziegler mit Familie von Karlsruhe, Mad. Kiefer von Karlsruhe, Hr. Professor Hoffmann mit Gattin von Rastatt, Mad. Kern von da, Hr. Professor Mayer mit Gattin und Mad. Kühn daher, Moses Wildmann von Hörden, Mad. Gall von Tiefenbronn, Hr. Steuerrevisor Sievert von Rastatt, Hr. Accisor Merkel von Gaggenau, Mad. Dreßler von Rastatt, Hr. Kaufmann Abarth von Durmersheim, Hr. Rosenwirth Fritz von Tiefenbronn, Hr. Advokat Ganter von Rastatt.

Rothenfels, den 10. Juli 1843.

[B.907.3] Karlsruhe. (Reps zu verkaufen.) Unterzeichneter hat bei Beständer Hege vom Batzenhof 170 Malter Reps liegen, die auf den Martinipreis von Mannheim verkauft werden, und bei hinlänglichem Vermögensausweis gleich abgefaßt, aber erst an Martini bezahlt werden können. Liebhaber wollen sich gefälligst an Unterzeichneten selbst wenden.

Karlsruhe, den 9. Juli 1843.

W. von Schilling,
Grundherr zu Hohenwettersbach.

[B.915.3] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Es werden am Dienstag, den 18. d., Vormittags 9 Uhr, 14 ausgemusterte Hengste und 3 dreijährige Wallachen im Reithause vor dem rüppurrer Thor öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 9. Juli 1843.

Großh. bad. Landesgestüteskasse.
M. Krauß.

[B.958.3] Karlsruhe. (Offiziersuniformentücherlieferung.) Die Lieferung der Offiziersuniformentücher für das Dragonerregiment Großherzog wird für die Jahre 1844 und 1845 anderweitig vergeben. Die Handelsleute, welche dieselbe zu übernehmen gedenken, haben die Musterstücke mit Angabe der Preise

Mittwoch, den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht vorzulegen, woselbst die festgesetzten Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 11. Juli 1843.

Stockmar,
Regimentsquartiermeister.

[B.933.3] Nr. 15,661. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen Metzger Alois Meixel jung von Bühl ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 26. Juli 1843,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden daher alle jene Gläubiger des Gantmanns, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bühl, den 7. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eberlein.

Staatspapiere.

Warschau, 1. Juli. Bei der heute dahier stattgehabten 8. Verloosung der k. k. polnischen 500 fl. Loose des Anlehens vom Jahr 1835 sind auf folgende Nummern nachstehende Hauptpreise gefallen: Nr. 109,496 300,000 fl., Nr. 210,819 150,000 fl. und Nr. 23,256 und 199,901 jede 25,000 fl.

London, 8. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 93⅞. Span. Fonds, aktiv 18¼, passiv 4⅛ aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 39½. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 100¼, 2½prz. 53⅛. Neue holl. Anl. —. Dän. 86. Ruß. 115

Paris, 10. Juli. 3proz. konsol. 80. 35. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. 90. Bankaktien 3290. —. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 790. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 283. 75. linkes Ufer 108. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 665. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 195. —. Blg. 5prozent. Anleihe 105. (1840) 106⅝, (1842) 106¾, römische do. 105½. Span. Akt. 26½. Pass. —. Neap. 106. 35.

Wien, 7. Juli. 5proz. Met. 111⅛; 4proz. 100¾; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142½; 1839er 111⅞; Esterhazy 53½; Bankaktien 1622; Nordb. 102; Mail. Eisenb. 96¾; Raaber Eisenb. 98⅞.

Frankfurt, 11. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅜
„	„	4	—	101½
„	„	3	—	77⅝
„	Wiener Bankaktien	3	—	1994
„	„ „ per ultimo		—	1994
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	112⅝
„	Bethmann'sche Obligat.	4	103¾	—
„	do.	4½	—	103⅛
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¾
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	89⅝
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	—	94½
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅞
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	65
„	fl. 25 Loose		—	28
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	346¼
„	„ „ per ultimo		—	347
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95⅞
„	fl. 25 Loose		—	25½
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53½	53 7/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18⅝	18½
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	86½
„	do. zu fl. 500.		—	89⅝
	Diskonto		3¾	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	45	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	29	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	55	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.